

# Abschied vom Durum

Importe aus der Slowakei und Ungarn verdrängen regionale Ware

VON DAPHNE HUBER

**BERNBURG.** Landwirte in Ostdeutschland bauen weniger Durum an. Die Marktpreise sind nicht kostendeckend.

Die Durumfläche in Deutschland ist 2019 gegenüber Vorjahr von 30.000 auf 19.000 ha gesunken. Der größte Schwung nach unten hat in Sachsen-Anhalt stattgefunden: auf 11.000 ha (siehe Grafik). Für die Instabilität von Durum hat Wolfgang Beer, Vorsitzender der Erzeugergemeinschaft Gerbstedt, eine Erklärung. Die Mühlen haben den Erzeugerpreis für Durum in Deutschland nicht angepasst. Stattdessen importieren sie Durum aus Tschechien und der Slowakei. Weltweit ist Kanada der größte Exporteur von Durum. 2019 haben die Betriebe der EZG auf 977 ha Durum angebaut gegenüber 1.300 ha im Vorjahr. Durum werde meist mit E- oder A-Weizen verglichen. Die Ertragsdifferenz von 2 bis 3 t/ha könne mit weniger Pflanzenschutz ausgeglichen werden, sagt Beer. Auf der Durumtagung in Bernburg in dieser Woche wird der Kontrakt-

preis der Saalemühle für Durum von rund 240 €/t mit einem Proteingehalt von 13 Prozent als nicht kostendeckend bezeichnet. Angesichts der niedrigen Preise lautet die Botschaft von Beer: „Steigen Sie aus dem Durumbau aus, bis die Preise wieder steigen.“ Auf Anfrage der Saalemühle heißt es in Alsleben, der Durumpreis liege um 60 bis 70 €/t über dem A-Weizenpreis. Dies sei realistisch. Für 2019 werden Grundpreise von 240 €/t für den Durum angeboten. Wer Durum unter den vereinbarten 13 Prozent anbietet, erhält einen Abschlag von 40 €/t. Andere Mühlen stoßen die Ware und der Land-

wirt müsse den Durum als Futtermittel verkaufen. Im Hochpreisregiment mit 14 Prozent Protein wurde für Durum in der Kamagne 2018/19 vom Landhandel Wilhelm Fromme bis zu 287 €/t ab Station bezahlt. Die Hildebrandmühle in Mannheim hat den erforderlichen Proteingehalt von Durum auf 14 Prozent heruntergestuft.

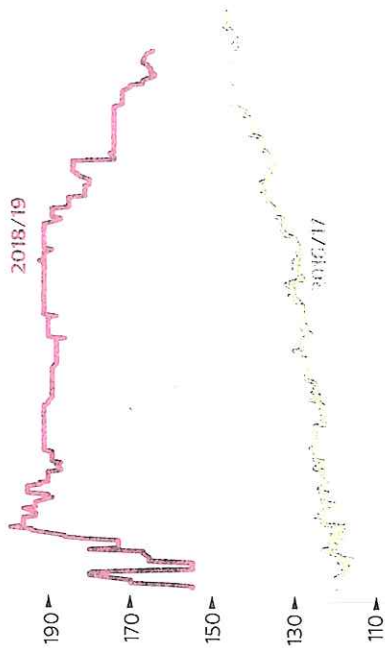
Für 2019 hofft Beer wieder auf bessere Erträge als im Dürrejahr 2018 mit mageren 2,5 bis 4 t/ha. Die Qualität war schwach wegen der hohen Glasigkeit der Körner und einem niedrigen Tausendkorngewicht. „Wenn die Verarbeiter beim Durumpreis keine Bereitschaft signalisieren, ihre Preisgestaltung zu verändern, sollten Landwirte zwei bis drei Jahre aussteigen“, sagt Kurt Fromme vom Landhandel Fromme. Er zieht den Vergleich mit dem Rückgang des Braugerstenanbaus. Erzeuger und Mälzereien hätten sich auf Preise geeinigt, die den Anbau wieder attraktiv machen. Der Anbau von Winterdurum erreicht in der EZG Gerbstedt den gleichen Anteil wie Sommerdurum.

Sachsen-Anhalt	11,0
Thüringen	7,0
Bayern	4,7
Rheinland-Pfalz	2,5
Baden-Württemberg	2,0
Sachsen	1,8
Hessen	1,1

Quelle: BLS-Stat

Inf: agrazeitung.de

**Brotroggen**, ab Station Ostdeutschland, in €/t



Quelle: agrarzeitung.de

agrarzeitung

Der Preis für Brotroggen nähert sich dem Vorjahresniveau an. Mit unter 165 €/t ab Station Ostdeutschland sind die Spitzenpreise von fast 200 €/t nach der katastrophal niedrigen Roggen- und Biogasnutzung vorgesehen.

Inf: agrazeitung.de

Dienstag	Monatlicher WASDE-Report
Mittwoch	Ernteprognose